



Aktualisierte  
Version  
Aug. 2022

## Das lokal begrenzte Prostatakarzinom

### Wichtige Informationen für Angehörige

Janssen-Cilag GmbH  
[www.krebsratgeber.de](http://www.krebsratgeber.de)

Janssen  Oncology

PHARMACEUTICAL COMPANIES OF *Johnson & Johnson*

## Mit Betroffenen für Betroffene

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Gesundheit und Lebensqualität von Patienten und Angehörigen. Dafür jeden Tag unser Bestes zu geben, ist zentraler Bestandteil unserer Unternehmensphilosophie. Deshalb geht unser Engagement weit über die Erforschung innovativer Medikamente hinaus. Wir entwickeln Informations-, Fortbildungs- und Hilfsangebote sowie Serviceleistungen, denn wir wollen, dass Patienten und Angehörige besondere und alltägliche Momente so erleben können, wie es vor der Diagnose selbstverständlich war.

Die vorliegende Broschüre ist in Zusammenarbeit mit praktizierenden Psychoonkologen und Psychologen sowie betroffenen Patienten entwickelt worden.

**Für eine bessere Versorgung und Aufklärung  
von Betroffenen und Angehörigen.**

## Liebe Angehörige, lieber Angehöriger,

die Diagnose Prostatakrebs kann Angst verursachen. Sie kann verunsichern, wütend und hilflos machen. Gleichzeitig kann sie einen tiefen Einschnitt ins Leben der Betroffenen – und deren Angehöriger – bedeuten. Die vorliegende Broschüre richtet sich in erster Linie an Partner, Kinder und Geschwister des Patienten, leistet aber auch anderen Menschen Hilfe im Umgang mit der Erkrankung einer nahestehenden Person.

Die Zeit nach der Diagnose ist emotional belastend und wird von vielen Unsicherheiten bestimmt. Besonders in dieser Phase sind Sie als Angehöriger eines Prostataerkrankten eine wichtige Stütze. Die Erfahrung zeigt, dass die Erkrankung vor allem in der ersten Zeit einen breiten Raum im veränderten Alltag einnimmt. Die Angehörigen stellen in dieser Phase oft ihre eigenen Bedürfnisse zurück. Angesichts der Schwere der Erkrankung wirken die eigenen Schwierigkeiten und Probleme unbedeutend.

Die Medizin weiß heute: Tumorerkrankungen können eine stressvolle Erfahrung sein und können auch das körperliche, seelische und soziale Wohlbefinden der Partner belasten. Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich diese Broschüre ganz speziell mit den Problemen, Gedanken und Gefühlen aus der Perspektive der Angehörigen. Wir wollen Sie bei der Bewältigung der Herausforderungen unterstützen – damit Sie den Änderungen des Lebens mit Kraft und Elan, aber ohne Überreaktionismus begegnen. Am Ende der Broschüre zeigen wir auf, wo Sie Hilfsangebote finden – praktisch, sozial oder psychologisch.

Herzlichst

**Ihr Onkologie-Team von Janssen**



„Auch Angehörige können durch die Diagnose ‚Prostatakrebs‘ psychischen und sozialen Belastungen ausgesetzt sein. Das kann Gefühle wie Angst, andauernde Niedergeschlagenheit oder aber auch Unsicherheiten im zukünftigen Umgang miteinander mit sich bringen.“

Dr. G. Weißflog

Dr. rer. med. Gregor Weißflog ist Psychologe/Psychoonkologe am Universitätsklinikum Leipzig. Seine Tätigkeitsschwerpunkte sind psychotherapeutische Methoden in der Psychoonkologie sowie Krankheitsverarbeitung von Krebspatienten und deren Partnern.

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Behandlung</b>	<b>6</b>
Diagnose „Prostatakrebs“ – wie geht es weiter? .....	7
Unterstützung – die Krankheit verstehen .....	8
<b>2. Partnerschaft</b>	<b>10</b>
Verständnis zeigen .....	11
Mit den Kräften haushalten .....	12
Eigene Grenzen respektieren .....	12
Auswirkungen auf die Partnerschaft .....	13
<b>3. Leben</b>	<b>14</b>
Veränderte Rollen .....	14
Ernährung und Bewegung .....	15
<b>4. Sexualität</b>	<b>16</b>
Veränderungen der Sexualität .....	17
Sexualität ohne Erektion? .....	18
Hilfsmittel zur Stimulation .....	19
Zeugungsfähigkeit .....	19
<b>5. Hilfe</b>	<b>20</b>
Hilfsangebote in Anspruch nehmen .....	21
Weiterführende Informationen .....	26

# 1. Behandlung



## Diagnose „Prostatakrebs“ – wie geht es weiter?

Angst und Niedergeschlagenheit sind häufige Reaktionen auf die Diagnose „Prostatakrebs“. Hinzu kommt, dass die „Schublade Krebs“ Bilder von unmittelbarer Lebensgefahr und schwerer Krankheit entstehen lässt. Das gesamte bisherige Leben steht infrage. Die Zukunft erscheint ungewiss. Eine Fülle an Informationen strömt nicht nur auf den Patienten, sondern auch auf Angehörige ein. Die vielfach neuen Informationen müssen verarbeitet werden.

Prostatatumore sind die häufigste Erkrankung von Männern in westlichen Gesellschaften. In Deutschland erkranken rund 65.000 Männer neu daran.<sup>1</sup> Verbesserte Früherkennungsmöglichkeiten, diagnostische Fortschritte und die Sensibilisierung der Bevölkerung haben die Zahl der Prostatakrebsdiagnosen im Frühstadium – mit guten Behandlungsaussichten – ansteigen lassen. Immer mehr Männer leben gut mit den Folgen der Diagnose und der daraus resultierenden Therapie – teilweise aber mit körperlichen, funktionellen, sozialen und emotionalen Einschränkungen. Die Angst vor dem Tod ist in diesem Erkrankungsstadium meist unbegründet, die relative Überlebensrate nach zehn Jahren liegt bei etwa 90 Prozent.<sup>1</sup> Die meisten Männer sterben mit und nicht an ihrem Prostatakrebs.

Nutzen Sie die Gelegenheit, um für Sie wichtige Informationen in dieser Zeit aufzunehmen und die Komplexität einer solchen Erkrankung zu verstehen. Sind Fragen offen, dann sprechen Sie die behandelnde Ärztin oder den behandelnden Arzt an, damit er Ihnen alles noch einmal ausführlich erklärt. Notieren Sie sich Ihre Fragen ruhig vorher, damit Sie nichts Wichtiges vergessen. Fragen Sie nach, bis Sie alles verstanden haben.

**„Begleiten Sie als Angehöriger den Patienten zu Gesprächen mit dem behandelnden Arzt. Stellen Sie dort die Fragen, auf die Sie sich selbst Antworten wünschen.“**

Dr. G. Weißflog

## Unterstützung – die Krankheit verstehen

Bei der Entscheidung für eine Behandlungsoption kommt den Angehörigen eine wichtige Rolle zu. Patienten sind oft mit ihren Angehörigen über diese Entscheidung im Austausch. Auch hier gilt, dass die Angehörigen ihre Fragen und Sorgen in einem vertrauensvollen Gespräch mit der Ärztin oder dem Arzt thematisieren können. Bleiben Fragen offen oder bestehen Unsicherheiten bezüglich der geeigneten Behandlung, kann eine ärztliche Zweitmeinung eingeholt werden.

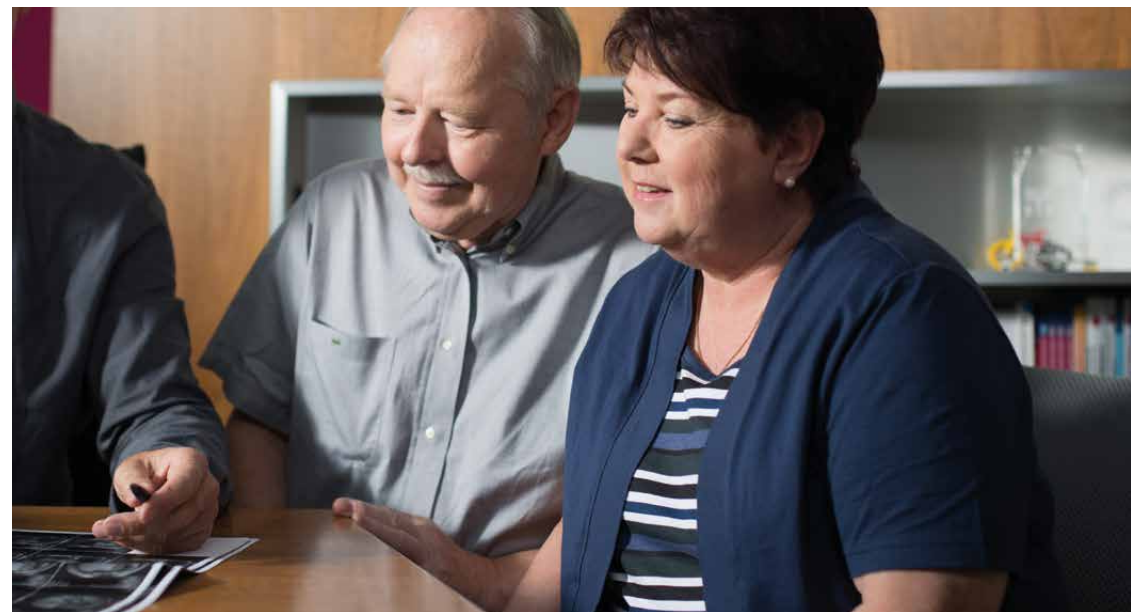
Den Behandlungsbeginn empfinden Betroffene und Angehörige vielfach als Erleichterung. Endlich wird etwas Konkretes gegen den Tumor unternommen. Unabhängig davon, für welche Behandlung sie sich entschieden haben: Gerade in dieser Phase kann es dem Betroffenen auch schlecht gehen. Operation, Strahlen- und/oder Chemotherapie können Nebenwirkungen haben, die von Schmerzen bis zu Übelkeit und Haarausfall reichen können. Eine mögliche Impotenz oder Inkontinenz kann zusätzlich für seelische Belastungen sorgen. Diese Zeit kann für sie möglicherweise körperlich und seelisch anstrengend werden.

Während und im Anschluss an die Akutbehandlung kann die Lebensqualität oftmals deutlich beeinträchtigt sein. Häufig können die generelle Gesundheitseinschätzung, die körperliche Funktionsfähigkeit oder das soziale und emotionale Wohlbefinden gerade in diesem Zeitraum aus der Balance geraten. Suchen Sie das offene und von gegenseitigem Verständnis geprägte Gespräch mit dem Betroffenen. Respektieren Sie dabei aber unbedingt seine Grenzen. Erkundigen Sie sich bei Ihrer behandelnden Ärztin oder Ihrem behandelnden Arzt, wie Sie dem Kranken am besten helfen können.

Die Phase, die von Unsicherheiten, Ängsten und starken Beeinträchtigungen geprägt sein kann, geht aber meist vorüber. In vielen Fällen verlieren diese Belastungen rund sechs Monate nach der Diagnose an Bedeutung. Untersuchungen zeigen sogar, dass viele Patienten, die an einem Prostatakarzinom im Frühstadium erkrankt sind, ein bis zwei Jahre nach der Behandlung die gleiche Lebensqualität zurückgewonnen haben wie gleichaltrige nicht erkrankte Männer. Einige Betroffene schätzen ihre eigene Lebensqualität dann sogar als besser ein. Dies kann mit durch die Erkrankung veränderten Wertmaßstäben zusammenhängen.<sup>2</sup>

**„Eine Tumorerkrankung kann die Art und Weise verändern, wie Partner und auch Angehörige miteinander kommunizieren. Wichtig ist es, anzustreben, offen miteinander zu reden, aber auch Grenzen des anderen zu respektieren.“**

Dr. G. Weißflog



## 2. Partnerschaft



### Verständnis zeigen

Krebspatienten erleben die Auswirkungen ihrer Erkrankung direkt und unmittelbar. Die mit der Erkrankung und Behandlung zusammenhängenden Belastungen können zu Veränderungen im Erleben und Verhalten führen. Sollte der Erkrankte also Ihren Gesprächsversuchen ausweichen, sich zurückziehen, die Krankheit verleugnen und sein Interesse an dem eigenen Körper einschränken, so ist dies Ausdruck der individuellen Auseinandersetzung mit der Erkrankung. Gleiches gilt für kindlich-hilflose Verhaltensweisen oder auch Wut bzw. Ärger. Die Unterlassung therapeutischer Maßnahmen oder auch der Beginn mehrerer Therapien zu gleicher Zeit zählt zum Katalog möglicher individueller Bewältigungsmechanismen.

Angehörigen fällt es häufig nicht leicht, Verhaltensweisen wie diese richtig einzuordnen. Niedergeschlagenheit, Aggressionen oder erhöhte Empfindsamkeit und sozialer Rückzug sind Ausdruck der Unsicherheit und Beleg der Ängste, die eine derartige Diagnose mit sich bringen kann. Versuchen Sie, gelassen mit diesen Situationen umzugehen. Legen Sie nicht jedes Wort auf die Goldwaage. Der Erkrankte hat trotz guter Aussichten Angst vor den Auswirkungen der Erkrankung und sorgt sich ebenso um das Wohl der Familie wie Sie selbst. Geben Sie ihm Zeit. Sätze wie „Wir stehen das zusammen durch“ signalisieren, dass Sie ihm zur Seite stehen, und können Kraft geben. Beenden Sie die Sprachlosigkeit einfach und fragen Sie den Erkrankten, worüber er sprechen möchte, was ihn beschäftigt oder welche Form der Unterstützung gerade hilfreich wäre.

**„Wie jemand die Erkrankung ‚Prostatakrebs‘ bewältigt, kann individuell sehr verschieden sein. Kommt es zu dauerhaften und massiven emotionalen Veränderungen des Erkrankten oder zu anhaltenden Störungen im Kontakt mit dem erkrankten Angehörigen, ist das Aufsuchen einer professionellen z. B. psychoonkologischen Hilfe ratsam.“**

Dr. G. Weißflog

## Mit den Kräften haushalten

Trotz der ernsthaften Erkrankung: Der Alltag pausiert nicht. Neben den alltäglichen Verpflichtungen kommen durch den Tumor des Angehörigen weitere organisatorische Herausforderungen hinzu, die Ihnen einiges abfordern können. Die Rollen innerhalb der Familie können sich verändern. Um Überbelastungen vorzubeugen, ist es empfehlenswert, frühzeitig ein Team von helfenden Händen zusammenzustellen, das Ihnen den Rücken ein wenig freihalten kann. Freunde und Nachbarn freuen sich vielfach, wenn sie z. B. beim Einkauf, Hausputz oder bei der Gartenarbeit helfen können. Treffen Sie Entscheidungen wie diese aber grundsätzlich nicht alleine. Beziehen Sie den Erkrankten wo immer möglich mit ein.

**„Soweit möglich soll der Erkrankte die vor der Erkrankung von ihm erledigten Aufgaben weiter ausführen. Beachten Sie dabei seine Stärken und Fertigkeiten. Beziehen Sie Freunde und Nachbarn mit ein, um eigene Belastungen zu reduzieren.“**

Dr. G. Weißflog

## Eigene Grenzen respektieren

Als Angehöriger sind Sie dem Erkrankten eine große Stütze und eine wichtige Hilfe. Zumindest in der ersten Zeit richten Sie sich oftmals voll und ganz nach seinen Bedürfnissen. Wichtig ist aber das richtige Maß an Unterstützung, denn: Kranke möchten meist nur bis zu einem bestimmten Maß unterstützt werden und sich ihre Autonomie erhalten. Nehmen Sie ihm deswegen nicht alle Aufgaben ab. Das „schützende Schonen“ könnte mehr Probleme schaffen, weil der Erkrankte auf Paar- oder Familienebene unter Umständen sich als wenig zum Wohl aller beitragend erlebt.

Für den Fall, dass sich der Erkrankte in eine eher passive Krankenrolle begibt und sich aus den alltäglichen Routinen und Pflichten zurückzieht, gilt: Nehmen Sie ihn in die Pflicht und fordern Sie ihn auf, bestimmte Aufgaben im Rahmen seiner Möglichkeiten zu erledigen. Finden Sie in Gesprächen heraus, was der Erkrankte beitragen möchte und kann. Das bietet

zudem die Gelegenheit, eine gemeinsame Strategie zur Bewältigung der Herausforderungen zu erarbeiten.

Ebenso wichtig wie die Grenzen des Erkrankten sind Ihre eigenen. Wenn Sie das diffuse Gefühl haben, Sie können die Situation nicht mehr bewältigen, sollten Sie als Angehöriger selbst Hilfe in Anspruch nehmen. Viele Angehörige verlieren zudem ihre eigenen Bedürfnisse aus den Augen. Das Zusammenleben mit einem Krebspatienten kann dann zu einem dauerhaften Ausnahmezustand werden, der an die Grenzen der eigenen Belastbarkeit führen kann. Nicht zuletzt deswegen sollten Sie Freundschaften, Hobbys und Freizeitaktivitäten aktiv pflegen.

## Auswirkungen für die Partnerschaft

Eine Tumorerkrankung ist immer ein kritisches Lebensereignis, das auch Auswirkungen auf eine Partnerschaft hat. Eine funktionierende Partnerschaft kann dabei ein tragfähiges Fundament sein, um den Herausforderungen der Krebserkrankung erfolgreich zu begegnen. Die meisten Partner versuchen, den Erkrankten während der medizinischen Behandlung bestmöglich konkret und emotional zu unterstützen. Zudem kann das gemeinsame Erleben einer Tumorerkrankung das Zusammengehörigkeitsgefühl von Paaren verstärken. Gefahren für die Partnerschaft „lauern“ beim Übergang von der Behandlungsphase zurück in das „normale“ Leben. Hier können paarbezogene Probleme auftreten, z. B. durch eine veränderte Rollenverteilung innerhalb der Partnerschaft oder bei der Wiederaufnahme einer sexuellen Beziehung. Nicht allen Paaren gelingt der Umgang mit den Widrigkeiten der Erkrankung und Behandlung gleich gut. Vor allem Paare, die vor der Tumorerkrankung schon anhaltende Beziehungsprobleme hatten, können vor einer schweren Belastungsprobe stehen. Hier können Paare sich z. B. in ambulanten Krebsberatungsstellen auch externe Hilfe holen.

## 3. Leben

### Veränderte Rollen

Ein kranker Mensch kann in seiner Leistungsfähigkeit eingeschränkt sein. Im Alltag führt das dazu, dass Sie als Angehöriger eine Fülle zusätzlicher Arbeiten übernehmen. Damit lastet nicht nur große Verantwortung auf Ihren Schultern, sondern vor allem eine Menge Arbeit. Dies kann Sie an eine Belastungsgrenze bringen, sodass Sie nur noch gereizt reagieren. Grundsätzlich sollten Sie den Alltag gemeinsam leben.

Gemäß einer funktionierenden „Seite-an-Seite-Strategie“ übernimmt jeder Beteiligte seinen Anteil an den zu erledigenden Aufgaben, und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wird auch nicht der Erkrankung geopfert. Mit dieser Verhaltensweise schaffen Sie nicht nur gute Voraussetzungen, um über die Erkrankung zu sprechen, sondern rüsten sich auch für den Konfliktfall. Ist dieser eingetreten, dann helfen Erkenntnisse aus der Paarforschung weiter. Kramen Sie doch einfach in Ihren gemeinsamen Erinnerungen: Welche positiven Erfahrungen haben Sie in der Vergangenheit bei anstehenden Veränderungen gemacht? Was hat geholfen? Die Beantwortung dieser Fragen und die Übertragung auf die aktuelle Situation kann Prozesse anstoßen, mit denen die Krise bewältigt werden kann.

### Ernährung und Bewegung

Eine gesunde Ernährung ist für alle Menschen wichtig. Für Männer mit einem Tumor an der Prostata ist das nicht anders. Sie kann dazu beitragen, das Wohlbefinden und die Gesundheit günstig zu beeinflussen. Empfehlenswert ist eine Ernährung, die aus wenig tierischen Fetten und viel frischem Gemüse und Obst besteht. Damit können Sie außerdem dazu beitragen, Erkrankungen von Herz und Kreislauf sowie Diabetes vorzubeugen. Gleiches gilt für ein ausgewogenes und altersgerechtes Bewegungsprogramm. Tumorpatienten fällt es häufig schwer, mit einem mäßigen Kraft- und Ausdauerprogramm zu beginnen. Nach einer schwierigen Anfangsphase lassen sich jedoch häufig eine verbesserte Belastbarkeit und ein damit verbundener Anstieg der Lebensqualität beobachten.

**„Gemeinsame Bewegung ist gesund, macht Spaß und kann die Paarbeziehung fördern. Erkundigen Sie sich z. B. in den Krebsberatungsstellen, bei den Selbsthilfegruppen oder direkt in Sportstudios nach entsprechenden Angeboten.“**

Dr. G. Weißflog



## 4. Sexualität

### Veränderungen der Sexualität

In der Behandlungsphase steht die Krankheit im Fokus. Für einige Betroffene hat die Sexualität im Laufe der Erkrankung und in der Phase der Behandlung einen hohen Stellenwert. Für die meisten Männer spielt die Sexualität in dieser Zeit aber eher eine untergeordnete Rolle. Nach überstandener Behandlung kann sich dies wieder ändern. Die operative und hormonelle Behandlung kann sich dabei limitierend auf die Ausübung von Sexualität auswirken.

Nahezu alle Prostatakrebspatienten reagieren auf diese sexuellen Beeinträchtigungen besonders sensibel. Um die beiderseitigen sexuellen Bedürfnisse nach der Akutphase wieder aufeinander abzustimmen, bedarf es neben viel Verständnis vor allem eines großen Einfühlungsvermögens.

Bis der Betroffene Klarheit über seine Erektionsfähigkeit erlangt hat, können einige Monate vergehen. Als Folge von Operation und Bestrahlung kommt es nach Angaben von Betroffenen zu Veränderungen der Erektionsfähigkeit, weil Nervenstränge, die zur Versteifung des Glieds nötig sind, beschädigt wurden. Das hat jedoch keinerlei Auswirkungen auf das sexuelle Verlangen oder das Gefühl im Penis. Männer mit einer Hormonentzugstherapie berichten häufig von einem Verlust des sexuellen Interesses.

**„Sexualität ist ein essenzieller Bestandteil der allermeisten Partnerschaften. Durch die Behandlung eines Prostatatumors können sich Beeinträchtigungen in der sexuellen Funktionsfähigkeit ergeben. Über diese Veränderungen sollten sich Paare so offen wie möglich austauschen, um eine neue gemeinsame Sexualität finden zu können.“**

Dr. G. Weißflog

## Sexualität ohne Erektion?

Viele Männer erleben im Anschluss an ihre Behandlung eine stark eingeschränkte Potenz, bei der ein „normaler“ Geschlechtsakt „technisch“ nicht mehr möglich ist. Trotz fehlender Erektion ist es einigen von ihnen dennoch möglich, einen Orgasmus zu erleben. Für wieder andere Männer war gefühlsmäßig „nichts mehr vorhanden“. Im Laufe der Zeit entdecken viele Männer – und Paare – aber, dass ihre Sexualität nicht nur aus dem Geschlechtsverkehr besteht. Durch das Sprechen über sexuelle Wünsche und Bedürfnisse und das Ausprobieren können Paare eine neue gemeinsame Sexualität finden. Im Idealfall werden die Betroffenen von ihrem Partner gestärkt – und stellen fest, dass sie sich selbst mehr Sorgen um ihre Potenz machen als der Partner.



## Hilfsmittel zur Stimulation

So unterschiedlich wie das sexuelle Erleben der Betroffenen ist, so unterschiedlich sind auch die Erfahrungen, wie man am besten mit den Veränderungen der Erektionsfähigkeit umgehen kann. Wenn sich die Partner auf die Verwendung von Hilfsmitteln verständigen können, dann können Vakuumpumpen, Potenzpillen oder eine Schwellkörper-Autoinjektionstherapie (SKAT) probate Unterstützung für ein erfülltes Sexualleben bieten. Bei der Anwendung all dieser Hilfsmittel sollte aber immer ein Urologe beratend hinzugezogen werden. Dieser kann Fragen zur Wirkungsweise oder auch zu möglichen Nebenwirkungen beantworten.

## Zeugungsfähigkeit

Durch die Entfernung der Prostata werden Männer zeugungsunfähig. Weil Prostata-tumore in der Regel in einem fortgeschrittenen Alter auftreten, ist für die meisten Paare die Familienplanung bereits abgeschlossen. Besteht dennoch ein Kinderwunsch, dann sollten die Betroffenen frühzeitig das Gespräch mit einem Urologen suchen. Dieser untersucht die Zeugungsfähigkeit und klärt Sie anschließend über die Möglichkeiten auf, um einen Kinderwunsch zu realisieren.

## 5. Hilfe



### Hilfsangebote in Anspruch nehmen

Eine Tumorerkrankung kann für viele Veränderungen sorgen. Alltägliche Aufgaben verändern sich. Neue Rollenverteilungen entstehen. Verhaltensweisen, die sich zum Teil über Jahrzehnte eingespielt haben, stehen plötzlich auf dem Prüfstand. Als Angehörige oder Angehöriger tragen Sie nicht nur viel Verantwortung, Sie können ungewollt auch zahlreichen Mehrfachbelastungen ausgesetzt sein. Schützen Sie sich vor Überbelastungen. Am besten ist es, Sie versuchen erst gar nicht, alle Aufgaben alleine zu schultern. Nervöse Herz-, Magen- und Darmbeschwerden, übermäßiges Schwitzen oder Muskelverspannungen können häufig Symptome für Erschöpfungszustände sein.

Hilfsangebote und kompetente Ansprechpartner finden überlastete Angehörige bei Krebsberatungsstellen, Wohlfahrtsorganisationen, Gesundheitsämtern oder Krankenhäusern. Entsprechende Angebote seriöser Beratungsstellen sind kostenfrei – selbst wenn sie mehrfach in Anspruch genommen werden.

**„Reden Sie offen miteinander. Wenn Sie die Scheu, über die Krankheit zu reden, abgelegt haben, werden Ihnen die Gespräche guttun. Gelingt dies auch auf lange Sicht eher nicht, dann holen Sie sich Hilfe bei einer ambulanten Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige.“**

Dr. G. Weißflog

**Übrigens:** Ärzt:innen empfehlen einen gemeinsamen Reha-Aufenthalt für beide Partner. Die Krankenkassen informieren, welche Klinik für Sie infrage kommt.





## Weiterführende Informationen

Dies ist eine Auswahl von Internetseiten, die für Sie hilfreich sein könnten:

**MEIN KREBSRATGEBER von Janssen** bietet umfassende Informationen zum Thema „Prostatakrebs“.

[www.krebsratgeber.de](http://www.krebsratgeber.de)

Der **Krebsinformationsdienst** ist ein Angebot des Deutschen Krebsforschungszentrums für Tumorpatienten, ihre Familien und Freunde sowie für alle Ratsuchenden.

[www.krebsinformationsdienst.de](http://www.krebsinformationsdienst.de)

Das **Team des Infonetzes Krebs** beantwortet Ihre Fragen zu allen Phasen der Prostataerkrankung nach dem aktuellen Stand von Medizin und Wissenschaft.

[www.infonetz-krebs.de](http://www.infonetz-krebs.de)

Der **Bundesverband Prostatakrebs Selbsthilfe (BPS) e. V.** bietet eine telefonische Beratungshotline und ein Forum an.

[www.prostatakrebs-bps.de](http://www.prostatakrebs-bps.de)

Die **Unabhängige Patientenberatung (UPD)** bietet deutschlandweit unabhängige und kostenfreie Hilfe und Beratung rund um das Thema „Gesundheit und Patientenrechte“.

[www.patientenberatung.de](http://www.patientenberatung.de)

### Quellen:

1. Krebs in Deutschland für 2017/2018. 13. Ausgabe. Robert Koch-Institut (Hrsg.) und die Gesellschaft der epidemiologischen Krebsregister in Deutschland e.V. (Hrsg.). Berlin, 2021. Abrufbar unter: [www.krebsdaten.de/Krebs/DE/Content/Publikationen/Krebs\\_in\\_Deutschland/kid\\_2021/krebs\\_in\\_deutschland\\_2021.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.krebsdaten.de/Krebs/DE/Content/Publikationen/Krebs_in_Deutschland/kid_2021/krebs_in_deutschland_2021.pdf?__blob=publicationFile). Letzter Zugriff am 16.08.2022

2. Die blauen Ratgeber. Prostatakrebs. Antworten. Hilfen. Perspektiven. Stiftung Deutsche Krebshilfe. Stand 3/2020. Abrufbar unter [www.krebshilfe.de/infomaterial/Blaue\\_Ratgeber/Prostatakrebs\\_BlaueRatgeber\\_DeutscheKrebshilfe.pdf](http://www.krebshilfe.de/infomaterial/Blaue_Ratgeber/Prostatakrebs_BlaueRatgeber_DeutscheKrebshilfe.pdf). Letzter Zugriff 25.08.2022

### Bildnachweise

**Illustrationen:** Omar Chacón

### Impressum

Janssen-Cilag GmbH  
Johnson & Johnson-Platz 1  
D-41470 Neuss  
Telefon: (0 21 37) 955-0  
Telefax: (0 21 37) 955-327  
E-Mail: [jancil@its.jnj.com](mailto:jancil@its.jnj.com)  
[www.janssenwithme.de](http://www.janssenwithme.de)

Für die wissenschaftliche Beratung bedanken wir uns recht herzlich bei:

Dr. rer. med. Gregor Weißflog, Dipl.-Psych.  
Universitätsklinikum Leipzig  
Medizinische Psychologie & Medizinische Soziologie

Dr. med. Andrea Petermann-Meyer  
Leiterin Sektion Psychoonkologie am CIO (Centrum für Integrierte Onkologie)  
Uniklinik Aachen

Bitte beachten Sie, dass die hier enthaltenen Informationen keinesfalls das Gespräch mit Ihrer Ärztin bzw. Ihrem Arzt ersetzen. Wenden Sie sich bitte immer sofort an Ihre Ärztin/Ihren Arzt oder eine medizinische Einrichtung (Arztpraxis oder Krankenhaus), wenn Sie medizinische Hilfe benötigen.

Alle im Bereich dieses Dokuments zur Verfügung gestellten Informationen wurden mit größtmöglicher Sorgfalt erarbeitet und zusammengestellt. Janssen-Cilag übernimmt dennoch keine Gewähr für ihre Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit. Für den Ersatz von Schäden, gleich aus welchem Rechtsgrund, haftet Janssen-Cilag nur, wenn ihm, seinen gesetzlichen Vertreter:innen, Mitarbeiter:innen oder Erfüllungsgehilfen Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit zur Last fällt. Schadensersatzansprüche wegen der Verletzung des Lebens, des Körpers oder der Gesundheit bleiben von der bevorstehenden Regelung ausgeschlossen.



## Näheres zu Engagement für Betroffene:



QR-Code scannen und  
unsere **Unterstützungs-  
angebote** ansehen

janssen  
With Me®

Ihre Website mit Informationen zu  
Erkrankungen, in denen wir forschen.  
[www.janssenwithme.de](http://www.janssenwithme.de)

klimaneutral gedruckt  
DE-077-548812|  
[www.natureOffice.com](http://www.natureOffice.com)

Janssen-Cilag GmbH  
Johnson & Johnson-Platz 1  
41470 Neuss  
Telefon: (0 21 37) 9 55-0  
Telefax: (0 21 37) 9 55-327  
E-Mail: [jancil@its.jnj.com](mailto:jancil@its.jnj.com)  
[www.janssenwithme.de](http://www.janssenwithme.de)

janssen  Oncology

PHARMACEUTICAL COMPANIES OF 